

Lodzter Tageblatt

Abonnements:

Erhält 6 Mal wöchentlich.

in Lodz: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,

per Post:

Aland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich inkl. Porto

Preis pro Exemplar 5 Kreden.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Ich beehe mich, anzugeben, daß meine
weltbekannten Weine:**VOESLAUER GOLDECK**, roth und weiß,**VOESLAUER EIGENBAU**, roth und weiß,

aus meinen eigenen Weingärten, durch die Warschauer Firmen:

Moritz Seydel & Co., Simon & Stecki, A. Stępkowski, Eduard Langner,
Gebrüder Kempner, A. Neugebauer & Co., K. Arkuszewski, S. Baranowski & Co.,
Sommer & Co., F. Venulet & Co., direkt importiert werden und daselbst stets vorrätig sind.**R. Schlumberger.**Die Dampf-Fabrik für seine Toilette-Seifen,
Parfümerien und Cosmetica**RICHARD WILDT** in **WARSCHAU**

empfiehlt dem gerührten Publikum a's Speci-Lität seine:

Lanolin-Seife

Lanolin-Fett-Puder

Lanolin-Crème

in Tuben

Französische Parfüms

Blüthen-Eau de Cologne

Madame sans gêne,

Madame sans gêne,

Madame sans gêne,

Madame sans gêne,

Madame sans gêne.

Madame sans gêne.

Verkaufs-Laden in Lodz,
Petrifauer-Straße Nr. 23, Hans Joskowicz.Restaurant Hotel Mannteuffel
empfiehlt täglich

frische prima holländische Austern.

Jeden Donnerstag und Sonntag vorzügliche **Fla i.**
J. Petrykowski.**Meisterhaus.****Der deutsche Riesen-Knabe**
Karl UllrichDas grösste und kolossalste Kind der Welt.
13 Jahre alt, 2 Meter 10 Cent. groß, 400 Pfund schwer.

ist täglich zu sehen.

Professor Virchow schreibt: "Der Riesenknabe Karl Ullrich ist unfehlbar der schönste und proportionierteste Riese, welchen ich zu beobachten Gelegenheit hatte. Der selbe wird, wenn ausgewachsen, alle bis jetzt gezeigten Riesen bei weitem übertreffen".

Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Entree 20 Kop., Stehplatz 10 Kop.



Dr. med. Goldfarb,
Specialarzt für Hant-, Geschlechts- und
venöse Krankheiten,
wohnt jhly.: **Zawadzkastraße Nr. 18**
(Ecke Bulczańska Nr. 1), Haus Grodniki. Sprech-
stunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr
Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Dr. Rabinowicz,hat sich nach längeren speziellen Studien im In- und Auslande als Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen in Lodz niedergelassen, Cegielniana-Straße
Nr. 28, Haus Monat, Sprechstunden von 9—11
Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Redaktion und Expedition:

Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgeschwerte Zeitung oder deren Raum, im Insertentheile 8 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.

Gänzliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen wir uns.

Anträge entgegen.

Das vom Ministerium des Innern concess.

AUSKUNTS- UND INCASSO-BUREAU

1. Classe

= (hinterlegte Caution Rs. 15,000.) =

"S. KLAJCZKIN",

Lodz, Wschodnia-Straße Nr. 69, Telephon Nr. 468,

Filiale in Warschau Królewska-Straße Nr. 47, Telephon Nr. 792, —

letztere unter Leitung des Mitinhabers derselben

Mieczysław Wolpert,

ertheilt prompte Auskünfte über Geschäfts- u. Credit-Verhältnisse,
realisiert kaufmännische Forderungen „ohne Kosten-Vorschuss“.

verschafft hypothekarische Darlehen und Hypotheken-Ausüge.

TEATR VICTORIA.

W Środe, dnia 18 Listopada 1896 r.

KONCERT

znakomitej pianistki

MARYI WĄSOWSKIEJ

ze współudziałem

ARTYSTÓW TEATRU ŁÓDKIEGO.

Täglich frische

Holländ. Austern

Dab. 1 Rl. 50 Kop.

Grand Hôtel

Steinbutten

Sezungen

lebende Hummern.

Eine große Auswahl von

Photographie-Albumsin den verschiedensten Größen und Ausstattungen ist
soeben eingetroffen bei**I. ZONER, Buchhandlung**,

Petrifauer-Straße 90.

Seife sub № 3374gegen Kopfschuppen und Ausfallen
der Haare
vom Provisor

A. M. OSTROUMOW,

à 30 Kop. und 50 Kop. pr. Stück. — Verkauf überall.

Die echte Seife trägt auf d. Etiquette die von d.
Regierung bestätigte Fabriksmarke sub № 3374.**Dr. Herm. Littwin,**

Petrifauer-Straße Nr. 59

ist von seiner Studienzeit zurückgekehrt. Er ist
Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden behilflich
von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.



Geldschränke aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)

ganz neuer Construction, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit keinem scharfen Werkzeug durchschnitten, durchgesobt oder durchgebrochen werden kann. Die Wände dieser Geldschränke sind mit einem neuerschundenen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschränke übertreffen durch ihre Construction alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOTHE
in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

Strumpfwaren, Tricotagen und Manufaktur-Waren.

Soeben erhalten:

Noquefort, Samendert, Brie-Käse,
Böhmische Fasanen,
Abeinachs I., Selawen und Büd-
slinge geräuchert,
Strasburger Säuselber-Pasteten,
Diverse Fisch-Conserven,
sowie täglich frischen
Astrachauer Caviar I.,
Caviar gepreßt,
Holländische Mästerk I.,
Hummern, Langusten, Crevettes,
Turbot, Seezungen und sämtliche
Colonialwaren zu den niedrigsten
Warschauer Preisen
empfiehlt

A. Stepkowski.
LODZ
Petrilauer-Straße, Palais Geyer.
Eingang im Vestibule.

Restaurant Frankfurt

Nachdem ich einen neuen tüchtigen Küchenchef engagirt habe, empfehle ich dem geachten Publikum
Mittagsstisch zu 5 Gängen (bei Auswahl) 50 Kop.
Mittagsstisch zu 4 Gängen (bei Auswahl) 40 Kop.
Abendbrot 30 Kop.
Hochzeitung voll
M. Frankfurt.

Zulauf.

St. Petersburg.

Anlässlich des bevorstehenden hundertjährigen Jubiläums mehrerer Garde-Truppen trafen sich am 8. und 9. Nov. a. St. folgende militärische Feierlichkeiten in Alerhöchstem Besinn Sr. Majestät des Kaisers statt: Am Freitag, den 8. November, um 3 Uhr Nachmittags im Nikolaisaal des Winterpalais die Angelung einer neuen Fahne für das L.-G.-Jäger-Regiment und die Übergabe der Alerhöchst verliehenen Trompeten an die Garde-Batterien und am Sonnabend, den 9. November, um 12 Uhr Mittags in der Michail-Monje eine Kirchenparade des L.-G.-Jäger-Regiments, sowie der 2. und 3. Batterie der 1., der 1., 2. und 3. Batterie der 2. L.-G.-Artillerie-Brigade und der 1., 2. und 5. Batterie der reit. Garde-Artillerie-Brigade, wobei die Weihe der dem Regiment Alerhöchst verliehenen neuen Fahne und der Empfang der silbernen Trompeten seitens der Batterien erfolgt. Das Kommando bei der Kirchenparade führt der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division und haben anwesend zu sein die Chefs der einzelnen Truppenteile der Petersburger Garnison, sowie die Kommandeure sämlicher Garde-Batterien. Zur Parade werden auch die verbandsierten und Reserve-Unteroffiziere, die bei den Jubiläums-Truppenteilen gekämpft und Repräsentanten dieser Truppenteile in den früheren Uniformen und Ausrüstungen hinzugezogen.

Gegenwärtig wird die Frage über die Gründung von drei chemischen Centralstationen für die Brannweinregie ventiliert. Nach dem Project soll im Norden, Osten und Süden des Reichs je eine Station angelegt werden, die Laboratorien der Stationen sollen mit den neuesten Erzeugnissen der Chemie und der Technik ausgestattet werden. Außer den Centralstationen sollen in den Gouvernementen kleine Laboratorien angelegt werden, welche unter der Aufsicht der Direktoren der Centralstationen stehen sollen.

Die Commission zur Organisation der Russischen Abteilung auf der bevorstehenden Weltausstellung zu Paris wird ihre Arbeiten im künftigen Januar aufnehmen. Wie uns mitgetheilt wird, gehören zum Bestand der Commission die Vertreter verschiedener Rechts, welche bereits der Commission zur Organisation der Allrussischen Ausstellung in Nischni-Nowgorod angehören.

ten. Zum Geschäftsführer der Commission ist J. N. Radyschenko ernannt.

Das Communications-Ministerium hat beschlossen, in's nächstjährige Reichsbudget einen Credit von 150,000 Rbl. einzustellen zum Zweck einer detaillierten Voruntersuchung für den Bau einer Bahn über den Rücken des Kaukasus nach dem Project des Ingenieurs Rudnyki. Die Stadt Kutaia ihrerseits geht, wie die "Hos. Obosp.", meldet, mit einem Gesuch an den Finanzminister, er möge den erbetenen Credit befürworten.

Die westslavische Eisenbahnlinie ist jetzt laut Vereinbarungen mit den ausländischen Bahnen in den direkten russisch-deutsch-niederländischen, den russisch-belgisch-französischen und den russisch-österreichisch-ungarischen Verkehr mit eingeschlossen worden. Alle aus Sibirien nach dem Auslande oder umgekehrt aus dem Auslande nach Sibirien verladene Güter unterliegen einer Umloadding auf der Station Tscheljabinsk. Daher müssen alle im internationalen Verkehr nach Sibirien abgesegneten Sendungen zunächst nach Tscheljabinsk adressirt sein, von wo sie dann, laut den im Frachtbriefe enthaltenen Vorschriften des Absenders, ohne private Vermittelung weiterbefördert werden.

Unterrichtswesen. Im Jahre 1894 wurden Abiturientenprüfungen an 177 Lehranstalten vorgenommen, deren erste Klasse von 2,868 Schülern besucht wurde. Von diesen Schülern befanden sich: 2719 in 167 Regierungs-Gymnasien, 69 in fünf Kirchenschulen und 80 in fünf Privatschulen. Aus verschiedenen Gründen mußten 189 Schüler von den Abiturientenprüfungen zurückgewiesen werden. Die Prüfung bestanden: in Regierungs-Gymnasien 2,275 Schüler oder 95% von Alten, die sich gemeldet hatten, in den Kirchenschulen — 55 oder 96% der Angemeldeten, in Privatschulen — 89 oder 94% der Angemeldeten. Durch Medaillen wurden in den Regierungs-Gymnasien ausgezeichnet: durch goldene — 172 Schüler, durch silberne — 194 Schüler, d. h. 10% derselben, die im Jahre 1894 das Abzeichen erhalten hatten. Außer den oben Genannten hatten sich 1894 noch 215 Externe zu den Prüfungen angemeldet, von denen nur 106, d. h. 53%, das Examen bestanden. Die Mehrzahl der Diplomaten — 2,129 oder 86% — hatte den Wunsch, auf einer Universität die Studien fortzusetzen; in höhere Fachanstalten beauftragt 401 Abiturienten zu treten, davon 122 in das Institut der Ingenieure der Telegraphen- und 110 in höhere technische Anstalten. Einer praktischen Tätigkeit wollten sich 66 Abiturienten widmen, 1,128 hatten die Medizin zu studiren, 983 wollten die juristische, 744 die physiko-mathematische, 187 die historisch-philo-logische Fakultät besuchen, während 64 Abiturienten orientalische Sprachen und 23 — Theologie (in Turkev — Dorpat) zu studiren beabsichtigten.

Revolution. Die "Rev. Stg." schreibt: Sie mehr sich die Anzeichen des nahenden Winters einstellen, um so mehr erwacht das Leben in unserem Hause. Wenn auch die Zahl der ankommenden und ausgehenden Schiffe keine übermäßige ist, bringen sie doch schon eisige Täglichkeit in unsern Hafen, so daß selbst am Sonntag sowohl auf den löschenen, wie den ladenden Schiffen gearbeitet wurde.

Wilna. Am 20. Oktober a. St. trafen hier drei französische Offiziere ein. Nachdem sie sich dem Kommandirenden der Truppen und dem General-Gouverneur vorgestellt hatten, besuchten sie die Junkerschule und das Pjowsche Pferd-Dragoner-Regiment Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Fedorowna. Im Offiziersklassino wurde zu Ehren der Gäste ein Diner veranstaltet und Abends besuchten sie das Theater, wo das Publikum sie begrüßte und die Marschallaise und die russische Nationalhymne gespielt wurden. Die erwähnten Offiziere sind dem "Bata. Bata." zufolge nach Russland abkommandiert worden, um sich mit der Methode des Heupressens bekannt zu machen.

Aus der russischen Presse.

Die "Mosc. Bata." besprechen noch einmal die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten und äußern sich über die Folgen, welche das Auftreten Bryans nach sich ziehen könnte, folgendermaßen:

Odglich es Bryan diesmal nicht gelungen sei, den Sieg zu erringen, so habe er doch die Vereinigten Staaten in zwei feindliche Lager getheilt. Es ist ihm gelungen, einen Anschluß der Bergwerkstaaten und eines Teils der Weststaaten an die mit dem reichen Nord-Osten rivalisierenden Südstaaten zu bewerkstelligen und in Folge dessen kann sich zwischen den Süd- und Weststaaten ein Separatismus entwickeln, der leicht zu einem neuen Bürgerkriege führen könnte.

Diese Gefahr ist natürlich noch weit entfernt, aber eine andere liegt näher. Bryan hat auch die Gesellschaft der Vereinigten Staaten in zwei Lager getheilt, indem er die um seine Fahne versammelten örmere Classen den reicherentgegengestellt hat. Es ist nur nötig, daß in nächster Zeit in den Vereinigten Staaten eine ökonomische Krise auftritt und die Macht Bryans oder seines Nachfolgers wird ins Ungehore wachsen und dann nicht nur die Goldvaluta, sondern die ganze politische und sociale Lage des Landes bedrohen. In Folge dessen ist die Lage Mac Kinleys sehr erschwert und es bedarf einer großen Vorsicht, um das Land vor Anarchie zu bewahren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Finanzkrise die Regierung Cleveland gestürzt hat; die Wiederholung derselben unter Mac Kinley wird für das ganze Land verderbbringend sein. Eine Industriekrise wird ohne Zweifel eine Menge von leidigen Anhängern Mac Kinleys der Partei des "Demagogenleiters" zusühren. Eine Regierung kann unmöglich alle Krisen voraussehen oder denselben vorbeugen; aber das Volk ist immer geneigt, die Regierung für alle Unglücksfälle verantwortlich zu machen und seine Unzufriedenheit auszudrücken. Die letzten Wahlen in den Vereinigten Staaten haben erwiesen, wie gefährlich das allgemeine Wahlrecht werden kann, wenn ein Demagog, der sich um das Wohlergehen des Landes kümmert, dieses Recht zu seinen Zwecken benutzen will.

Die Heilung der Kurzsichtigkeit.

Über dieses Thema hat der Breslauer Ophthalmolog Professor Hermann Cohn in dem dortigen Humboldt-Verein einen interessanten Vortrag gehalten, über welchen die "Bresl. Stg." folgendermaßen referirt:

Einleitend führte Professor Cohn aus, daß, wenn auch sonst nur Hygiene und Vorbeugung von Krankheiten die Ausgaben der populären Medicin seien, doch ausnahmsweise auch über Heilung einer weitverbreiteten Krankheit gesprochen werden müsse, wenn dieselbe auf einer neuen, epochenmachenden, bewährten Methode beruhe; eine solche sichere, gefahrlose und schmerzlose operative Heilung der Kurzsichtigkeit sei jetzt gefunden, eine Methode, deren Kenntnis die weiteste Verbreitung verdiente.

Die Kurzsichtigkeit beruht auf Verlängerung der Augenaxe von vorn nach hinten, daher seien Kurzsichtige in die Ferne undeutlich in fog. Beispielsweise werden die Herren Fabrikanten, Hausbesitzer und ihre Stellvertreter darauf aufmerksam gemacht, daß alle unfehligen Bauten für den Winter und Frühling vor Nähe und Feuchtigkeit geschützt und die Höfe in den vorschristmäßigen Zustand gebracht werden müssen, damit das Regenwasser durch Gräben ableiten kann.

Die Herren: Präsident Pietkowski, Magistrat Rath Kunzler, Emil Geyer und Dr. A. Biedermann, welche in Angelegenheiten der Tramway mehrere Hauptstädte des Auslands besucht haben, sind vorgestern zurückgekehrt. Wie und mitgebracht wird, haben die Herren die verschiedenen Betriebssysteme eingehend geprüft und Kostenanschläge anstrenglich losgelöst, nach deren genauer Beratung man über die bei unserer Tramway in Anwendung zu bringende Betriebsart schließen wird.

Kleinfieber. Am Sonntag Abend gegen 6½ Uhr entstand auf einem hinter der Infanterie-Kaserne an der Konstantiner-chaussee belebten Grundstück in einer hölzernen Stallung ein Brand, der von den schnell erschienenen Jungen 1 und 6 der Freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht wurde und namentlichen Schaden nicht anrichtete. Die stabile Abtheilung des zweiten Zuges rückte ebenfalls aus, kam aber nicht in Thätigkeit.

Bur-Gefärbekstatistik. Nach den neuesten statistischen Daten zählte man in Lodz im Jahre 1895 349 Fabriken und industrielle Establissements, die zusammen 40,054 Arbeiter beschäftigten und eine Jahresproduktion im Wert von 67,917,200 Rubeln aufzuweisen hatten. Die erste Stelle nahmen die Wollwarenfabriken (97) ein, die zweite (54) Wollspinnereien, 48 Fabriken beschäftigten sich mit beiden Fabrikationsweisen; darauf folgten 26 Baumwollmanufacturen, 25 Färbererei u. s. w.

Die Bauten für das Beaumontenopol. Sind in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die seit der Grundsteinlegung verstrichen ist, schon sehr weit gediehen. Es ist ein mächtiges Gebäude von imposanten Dimensionen, das dort, am Rande des Waldes, im Entstehen begriffen ist, und es fehlt nicht mehr viel, bis man den ganzen Bau wird unter Dach bringen können. Doch muß es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß dieses Ziel noch in diesem Herbst erreicht wird, da wegen der in den letzten Tagen einge-

das Cocain entdeckt, und durch die antiseptischen Mittel gelang es, die Verluste bei Stauroperationen von 25 Proc. auf 1 Proc. herabzudrücken. Da nahm 1890 ein bis dahin unbekannter junger Augenarzt, Dr. Kulala in Pilsen (jetzt in Wien), die Frage trotz aller Warnungen praktisch wieder auf; er kämpfte, unbekümmert um alle Zweifel, energisch für die Operation, und heute wird seine Methode von den ersten Operateuren mit glänzenden Erfolgen ausgeführt. Auch der Vortragende, der lange unter dem Banne theoretischer Vorurtheile stand, hat sich erst spät zu Versuchen entschlossen, ist aber jetzt ein begeisteter Anhänger von Kulala's Methode. Dr. Kulala macht erst durch einen Eintritt die klare Linie trüb; so entsteht künstlich grauer Staar. Dieser wird nach einigen Wochen durch einen einfachen Schnitt in die Hornhaut aus dem Auge entfernt. Dann brauchen die Kurzsichtigen in der That keine Brillen oder nur ganz schwache Gläser, um in die Ferne scharf zu sehen; auch lesen sie dann mit schwachen Brillen bequem Zeitungsschrift in 30—50 Em. Entfernung. Ganz überraschend war ferner, daß die Sehschärfe nach der Operation um das 2—3fache sich gegen früher verbesserte. Kulala glaubte, daß die Methode nur bei Personen unter 24 Jahren sich empfehle; indessen sind jetzt schon auch Sechszigjährige mit Erfolg operiert worden. Seit 2 Jahren haben sich etwa 1000 Kurzsichtige der Operation in Deutschland unterzogen; man kann also noch nicht sagen, ob für alle Seiten die operirten Augen vor dem Weiterstreiten der Kurzsichtigkeit bewahrt bleiben werden. Aber es ist dies sehr wahrscheinlich, da die genannten Factoren, welche den Druck im Auge erhöhen und das Auge ausdehnen, nunmehr beseitigt sind. Durch Herausnahme der Linse fällt die Accommodation fort; Convergenz und Kopfdeckung sind möglich, da ja das Sehen in großer Nähe nun unausführbar ist. Kulala sah auch auf dem nicht operirten Auge Neuhautablösung entstehen, während das operirte gesund blieb. Andere Forscher fanden während zweijähriger Beobachtung Stillstand der Kurzsichtigkeit. Aber selbst wenn das Damokles-schwert der Neuhautlösung weiter über dem Operirten schwebt, so hat er doch wenigstens bis zu dieser, vielleicht erst nach langen Jahren eintretenden Katastrophe viel besser gesehen, als ohne Operation. Der Wert der Operation sei gewiß ein ganz großartiger und die Kulala'sche Methode eine der hervorragendsten Leistungen der Neuzeit. Sie erschafft dem Kurzsichtigen eine neue Welt und zwar schon in der Jugend, sie verbessert seine Kraft, sie macht ihn berufstüchtig und erwerbsfähig, sie verbessert seine Sehschärfe, sie dauert nur eine Minute und sei ebenso gefahrlos wie schmerzlos. Das Wichtigste bleibt natürlich das Urtheil der Kranken. Diese seien alle zufrieden und können meist kaum die Operation des zweiten Au. es erwarten.

Tagesschönheit.

Der Präsident der Stadt Lodz macht bekannt, daß auf Grund einer Vorschrift Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs die Bauaison am 17. (5.) November ihren Abschluß findet und daher an diesem Tage alle Steinbau- und Stuckarbeiten unterbrochen werden müssen. Gleichzeitig werden die Herren Fabrikanten, Hausbesitzer und ihre Stellvertreter darauf aufmerksam gemacht, daß alle unfehligen Bauten für den Winter und Frühling vor Nähe und Feuchtigkeit geschützt und die Höfe in den vorschristmäßigen Zustand gebracht werden müssen, damit das Regenwasser durch Gräben ableiten kann.

Die Herren: Präsident Pietkowski, Magistrat Rath Kunzler, Emil Geyer und Dr. A. Biedermann, welche in Angelegenheiten der Tramway mehrere Hauptstädte des Auslands besucht haben, sind vorgestern zurückgekehrt. Wie und mitgebracht wird, haben die Herren die verschiedenen Betriebssysteme eingehend geprüft und Kostenanschläge anstrenglich losgelöst, nach deren genauer Beratung man über die bei unserer Tramway in Anwendung zu bringende Betriebsart schließen wird.

Kleinfieber. Am Sonntag Abend gegen 6½ Uhr entstand auf einem hinter der Infanterie-Kaserne an der Konstantiner-chaussee belebten Grundstück in einer hölzernen Stallung ein Brand, der von den schnell erschienenen Jungen 1 und 6 der Freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht wurde und namentlichen Schaden nicht anrichtete. Die stabile Abtheilung des zweiten Zuges rückte ebenfalls aus, kam aber nicht in Thätigkeit.

Bur-Gefärbekstatistik. Nach den neuesten statistischen Daten zählte man in Lodz im Jahre 1895 349 Fabriken und industrielle Establissements, die zusammen 40,054 Arbeiter beschäftigten und eine Jahresproduktion im Wert von 67,917,200 Rubeln aufzuweisen hatten. Die erste Stelle nahmen die Wollwarenfabriken (97) ein, die zweite (54) Wollspinnereien, 48 Fabriken beschäftigten sich mit beiden Fabrikationsweisen; darauf folgten 26 Baumwollmanufacturen, 25 Färbererei u. s. w.

Die Bauten für das Beaumontenopol. Sind in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die seit der Grundsteinlegung verstrichen ist, schon sehr weit gediehen. Es ist ein mächtiges Gebäude von imposanten Dimensionen, das dort, am Rande des Waldes, im Entstehen begriffen ist, und es fehlt nicht mehr viel, bis man den ganzen Bau wird unter Dach bringen können. Doch muß es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß dieses Ziel noch in diesem Herbst erreicht wird, da wegen der in den letzten Tagen einge-

tretenen Größe der Schlüsse der Bauarbeiten wohl in kürzester Frist zu erwarten sein dürfte.

— Die Getreidezufuhr auf dem Warschauer Markt war in der vergangenen Woche ebenfalls schwach; die Preise waren fest. In den letzten Tagen wurden für Weizen 5 bis 10 Kop. und für Roggen sogar $2\frac{1}{2}$ Kop. pro Körze mehr erzielt.

— Wegen Übertretung des Fahrreglements in der Woche vom 4. bis zum 10. November sind fünfundzwanzig Droschkenfahrer vom Herrn Polizeimeister zu gerichtlicher Verantwortung gezogen worden.

— Neue Fünftubelscheine. In der Nummer 227 des „Upar. Blatt.“ ist der namentliche Allerhöchste Uras an den Dirigenten-Senat abgedruckt, durch welchen Angehörige der in der Herstellung von Wertpapieren gegenwärtig erreichten Vervollkommenung befohlen wird, die fünfziglichen Creditibilitäts des Musters vom Jahre 1887 durch solche neuen Muster zu ersetzen. Dem Allerhöchsten-Uras folgt eine ausführliche Beschreibung dieses neuen Musters. Die Länge des Billets beträgt 154 Millimeter, die Breite 95 Millim. Es ist auf weißem Papier gedruckt, das innerer Wasserzeichen enthält, bestehend aus geänderten Reihen der arabischen Ziffer 5 hell in dunklen Feldern, die durch helle, schräge Linien durchkreuzt werden. Die in durchweg blauer Zeichnung gehaltene Bordseite weist vier besondere Drücke auf: 1) die Zeichnung selbst, 2) das Nez, 3) die Numeration, das Wort „Uparazomix“ und dessen Unterschrift und 4) das Wort „Racomix“ und dessen Unterschrift. Der Text auf dieser Bordseite, in 6 an Ton und Gestalt verschiedenen artigen Zeilen angeordnet, enthält den gewöhnlichen Hinweis, daß nach Vorweisung aus der Wechselkasse der Reichsbank fünf Rubel in Silber- oder Goldmünze ausgezahlt werden. Die Rückseite des Billets enthält in blauer Einrahmung und auf einem Nez als Text den üblichen Auszug aus dem Allerhöchsten Manifest über Creditibilität.

— Gesichtliches. Vor dem Herrn Kriegsrichter des IV. Bezirks wurde gestern Vormittag folgender interessanter Civilprozeß verhandelt: Der Director des Thalia-Theaters Herr A. Rosenthal hatte im Dezember v. J. dem damals bei ihm engagierten Opernsänger Herrn Bartowsky in der Annahme, daß er auch in der nächsten Saison eine Oper halten würde, reingegangen, diesen Vertrag jedoch bald nach Schluss der Saison aus dem Grunde, daß sich ein gewaltiges Deficit herausgestellt hatte und er in Folge dessen von der Oper abstehen mußte, schriftlich aufgelöst. Nichtdestoweniger bestand Herr Bartowsky auf dem Vertrage und stellte sich kurz nach Beginn der Saison Herrn Director Rosenthal zur Verfügung, welcher ihm auch eine halbe Monatsgage zahlte, weitere Zahlungen jedoch verweigerte. Herr Bartowsky beschwerte nun den Klageweg, wurde aber, da der Richter mit dem Vertrag der Ansicht war, daß der Vertrag rechtzeitig gelöst worden sei und er in Folge dessen ein anderweitiges Engagement wohl hätte finden können, nach dem Antrage des Vertreters des Herrn Rosenthal, Rechtsanwalts Raubal, mit seiner Klage abgewiesen.

— Aus Czestochau berichtet man dem „Bapt. Tross.“, daß die Zahl der Pilger, die in Partien von 60 bis 4,000 Personen zum wunderhaften Bilde der Mutter Gottes wohlfahrteten, in den letzten Monaten betrug: März — 280, April — 385, Mai — 59,082, Juni — 7,625, Juli — 5,788, August — 220,784, September — 22,509; im Ganzen 226,528 Personen. Der größte Andrang fand zum Tage der Geburt der Mutter Gottes statt, wo in zwei Tagen 227,919 Wallfahrer anlangten. Die Zahl der diesjährigen Besucher des Klosters auf Jasna Gora übersteigt die des vorigen Jahres um 22,923.

— Noch ein Opfer der Eisenbahnkatastrophe auf der Warschau-Petersburger Bahn wird jetzt von den Warschauer Blättern genannt; es ist eine Frau D., eine siebzigjährige Dame, die Mutter eines Warschauer Industriellen. Sie hat zwar körperlich keinen Schaden gelitten, der furchtbare Schreck hat aber das Nervensystem der Greisin dermaßen erschüttert, daß ihr Geist seitdem unmächtig ist.

— In diesen Tagen ist, wie man dem „Bapt. Tross.“ vor hier berichtet, in Podz wieder ein Mädchenhändler mit Namen Abraham Chencinski arrested worden. Er gab sich für einen ständigen Einwohner von Podz aus und man wußt ihm nach, daß er hierher gekommen sei, um junge Mädchen für die öffentlichen Häuser in Amerika zu beschaffen.

— Französische Gäste in Warschau. Dem Militärattaché bei der französischen Botschaft in Petersburg Oberst Moulin und den aus Dublin nach Paris zurückkehrenden Repräsentanten der französischen Armee, den Herren Robert, Paichot und Lindner, wurde am Sonntag im Russischen Club in Warschau ein Teller gegeben, das einen sehr animierten Verlauf nahm. Zwischen den Gästen und den Vertretern der Warschauer russischen Gesellschaft herrschte der ungewöhnlichste Verkehr, und ihren offiziellsten Ausdruck fand die angeregte Stimmung in mehreren in französischer und russischer Sprache gehaltenen Reden.

— Winterstora in der Stube. Auch in dieser Woche hier zu concertiren gedenkt, erhielt ihre erste musikalische Ausbildung von El. Schlesinger (Pawlowska). Später studierte sie unter Leitung des Professors Schröder in Warschau und bereitete sich für das Warschauer Conservatorium vor. Das Examen bestand sie glänzend und trat gleich in den höheren Coursus des Conservatoriums ein, den sie mit Auszeichnung absolvierte. Die erste Concertreise unternahm El.

Kastanie. Vor letzterer empfahl es sich, schon jetzt in einem möglich erwärmten Raum möglichst große Zweige in einen Behälter mit lauwarmem Wasser zu legen und diese einige Male (1—2) in der Woche zu erneuern. Man wird dann zur Weihnachtszeit blühende Kerzen haben. Mit den übrigen genannten Sträuchern tan man bis etwa Barbara (also 4. Dezember) warten und solche in Wasser mit gewöhnlicher Temperatur, wie es die Zeitung liefert, versetzen. Hat man einen Glas warmen Wassers hinzu, so kann dies natürlich nicht schaden und es empfiehlt sich auch, das Wasser wöchentlich mehrmals zu erneuern. Die Zweige sind unten möglichst schräg zu schneiden, damit sie recht viel Wasser in sich aufnehmen können. Es werden dann auch sie zur Weihnachtszeit blühen. Mit dem Treiben des Fiedlers wartet man besser bis Ende Februar oder Anfang März, da die Zweige dann reichlicher und schöne Blüthen liefern. — Die kleine Mühe wird reichlich gelohnt und Federmann wird seine Freude über diese Blüthen zur angegebenen Zeit haben.

— Thalia-Theater. Das große fünftägige Baubermärchen „Der Verlichwender“ von Ferdinand Raimund ging am vorigen Sonnabend zum ersten Mal in dieser Saison über unsere Bühne, in guter Besetzung der Parolien und nicht minder lobenswerther Darstellung der einzelnen Rollen. Wenn wir etwas aussagen sollen, so kann es höchstens an dem Valentin geschehen, der von Hrn. Schweighofer recht plump gezeichnet wurde. So thätig unser Komiker in der Operette ist, wo das gesangliche Moment mehr in den Hintergrund tritt, umso weniger befriedigend sind seine Leistungen im Schauspiel und Lustspiel, wo mehr darstellerisches Talent und Können verlangt wird. — Im dritten Akt gab es ein eingelegetes Extra-Concert, an dem sich unsere ersten Operettenkräfte beteiligten, in recht dankenswerther Weise, wenn auch — wir können ihnen diesen Vorwurf nicht ersparen — mit einer sehr ungeschickt zusammengestellten Programm. Ganz wertlos sind z. B. der Arditiische Parlour und das Lied „O Welt, du bist so wunderschön“ von Soffe, und auch das Bischofschwäbische Volkslied ist nicht so gehaltvoll, doch es einen Platz in einem so kleinen Programm beanspruchen dürfte. Vorgetragen wurden die Sachen aber alle sehr schön und fanden daher lebhaften Beifall. Fil. Nadasdy, eine Sängerin, die wir nur selten zu hören Gelegenheit haben, fesselte durch die Fülle und den weichen Wohlklang ihres tiefen Organs, das nur noch in den verschiedenen Etagen ein wenig gleichmäßiger ausgebildet werden müste, damit beispielswise die Übergang aus der tiefen in die Mittelstufe nicht allzu hart empfunden wird.

Der Sonntag brachte uns „Die Fledermaus“, die ihrer reizenden prickelnden Melodien wegen zu den besten Operetten gezählt werden muß. In Welch vollendet Weise Frau Penne die Rosalinde singt und spielt, ist genügend bekannt. Fil. Hochfeld, die früher den Prinzen Orlowski gab, war diesmal die Adele zugesunken und wir müssen der Dame für diese Leistung sowohl in gesanglicher Beziehung, als auch was ihr flottes Spiel an betrifft, die schmeichelhafteste Anerkennung zollen. Herr Stegemann fand als Eisenstein Gelegenheit, seinem Humor die Bügel schießen zu lassen, Herr Dinghaus war ein ausgezeichneter Alfred, und Fil. Nadasdy gab den Prinzen Orlowski befriedigend.

— Der dritte Act verwischte leider den guten Eindruck, den die ersten zwei Acte gemacht hatten, vollständig, und zwar trugen die geschmaclosen und langweiligen Extempores der Herren Schweighofer (Frank) und Dumont (Frosch) die Schuld. Diese beiden Herren waren mit allem Erfolg bemüht, beim Publikum den Glauben zu erwecken, daß es sich nicht im Theater, sondern im Circus befände.

Heute Abend findet eine Wiederholung der Operette „Das verwunsene Schloß“ statt.

— Im Meisterhause zeigt sich wieder eine Schenkwürdigkeit ersten Ranges, der deutsche Riesenknabe Karl Ulrich, ein Knabe von dreizehn Jahren, der die märchenhafte Höhe von 2 Metern und 10 Centimetern erreicht hat. Völlig proportional gebaut, hat er entsprechend seiner Riesenlänge, auch einen kolossal Brustkasten und abnorm kräftigen Knochenbau, sowie Extremitäten von ganz exorbitanter Größe. Der Ring, den er am vierten Finger trägt, ist so weit, daß ein kupfernes Fünfkoppenstück bequem hindurchgesteckt werden kann. Dabei ist der Riesenknabe geistig völlig normal entwickelt und scheint ein offenes, heiteres Gemüth zu haben. Professor Birchow, der ihn untersucht hat, gab dem Knaben die Versicherung, daß er noch bis zum einundzwanzigsten Jahr weiter wachsen werde. Daß er aber eben nicht mehr als dreizehn Jahre zählt, beweist das Kaufzeugnis, das er uns vorgezeigt hat. Bei Gelegenheit der Kleiner Canalfestlichkeiten ist der junge Riese, der aus Schlesien stammt und dessen Eltern die gewöhnliche Durchschnittsgröße haben, vom deutschen Kaiser als das „größte Kind seines Reiches“ vorgestellt worden.

— Frau Pawłowska-Badowska, die in dieser Woche hier zu concertiren gedenkt, erhielt ihre erste musikalische Ausbildung von El. Schlesinger (Pawlowska). Später studierte sie unter Leitung des Professors Schröder in Warschau und bereitete sich für das Warschauer Conservatorium vor. Das Examen bestand sie glänzend und trat gleich in den höheren Coursus des Conservatoriums ein, den sie mit Auszeichnung absolvierte. Die erste Concertreise unternahm Fil.

Pawłowska im Jahre 1889 nach Russland, und von dort aus begab sie sich nach London und Paris, wo sie überall große Triumph feierte. Im Jahre 1890 unternahm sie eine zweite Tournee nach Russland und begann nach mehreren Konzerten im Jahre 1891 ein Spezialstudium bereits jetzt sämtliche Gebäude für und fertig und scheint die Annahme, daß die Ausstellung zum Eröffnungs-Termin auch wirklich vollen soll, vollauf berechtigt. Die angemeldeten Aussteller beziffern sich schon jetzt auf mehr wie 2000. Die frühe Eröffnung steht mit der Ostermesse in Zusammenhang, zu welcher außerordentlich zahlreicher Besuch aus aller Herren Ländern erwartet wird.

Seit dieser Zeit eröffnete sich der begabten Künstlerin eine neue Ära. — Überall, wo sie sich hören ließ, entzückte sie die Zuhörer, die ihr enthusiastisch jubelten und sie in jedem Concert immer wieder zu neuen Zugaben nötigten. Besondere Auszeichnung wurde Fräulein Pawłowska-Badowska in London zu Theil, wo der Premierminister Gladston die Künstlerin um ein Concert im engsten Kreise seiner Familie ersuchte.

Später folgte abermals eine Tournee über Paris, Berlin und Wien. In Berlin wurde sie mit großen Ehren empfangen, der Enthusiasmus für ihr schönes Spiel und ihre einnehmende Persönlichkeit schlug überall gleich hohe Bogen.

Vor drei Jahren concertierte Frau Pawłowska-Badowska in St. Petersburg und auch in unserer Metropole war die Begeisterung für ihr Spiel keine geringe. Ihr ursprünglich auf nur wenige Konzerte berechneter Aufenthalt mußte auf allgemeines Verlangen ausgedehnt werden. Ein Beweis ihres großen Triumphes ist ihre Ernennung zum Professor am Petersburger Conservatorium, eine Auszeichnung, die als einzige daschend bezeichnet werden darf.

Morgen, Mittwoch, wird auch unserem Podzer Publikum die seltne Gelegenheit geboten, den aus seiner Mitte emporgestiegene Stern zu bewundern zu können. Das Concert der Frau Pawłowska-Badowska findet, wie aus dem Interessentenheft ersichtlich, im Victoriatheater statt.

— Kaiser-Panorama. Wohl einen der hervorragendsten Eyteln aus der großartigen Sammlung des Kunstinstituts bringt uns diese Woche, es sind wieder einmal nach langer Pause Bilder aus der französischen Schweiz, die unser Auge entzücken und uns einen Blick thun lassen in die Wunder der gigantischen Alpenwelt. Den Hauptschmuck und Mittelpunkt der Reise bildet der Genfer-See, dort la petit mer genannt, al' die lieblichen Ortschaften, wie Montreux, Vevey, Clarens, Nyon u. a. m., das Ziel der Sommertouristen und der Winteraufenthalt so vieler Leidender, die in dem milderen Klima an den frischen Ufern des Sees Heilung suchen, liegen in unmittelbarer Nähe desselben und werden in höchster Statuttreue am Auge vorbeigeführt. Dort ragt das kleine Schloß Chillon wie ein festes Castell in den See hinaus, und wir gedenken des armen, von Byron so schön besungenen Gesangenen Bonivard. Wir sehen ferner den herrlichen Sonnenchein, wie er in den tiefblauen Blüthen des Sees spielt, erhaben in der Ferne die Conturen des Mont Blanc, der seinen Gipfel in Nebel hüllt und machen mit dem Personendampfer von Vevey aus eine Rundfahrt auf den See, gerade so, wie wir es in Wirklichkeit vor nicht gar langer Zeit gethan. Da breitet sich vor unsern Augen das Panorama der hochgelegenen Stadt Lausanne aus, und an reizenden Villen und Schlössern vorbei steuern, sehen wir die Thürme und Binnen-Giefs, der größten schweizerischen Stadt, vor uns aufsteigen. Ein lohnender Spaziergang durch dieselbe zeigt uns die herlichen Bauten, die vielen Brücken, die Rousseau-Insel und das ausdrücklich Marmor aufgesetzte Denkmal des abenteuerlichen Herzogs von Braunschweig, aus dessen reichem Vermächtnis diese Zierde der Stadt erbaut ist.

Und nun gehts hinein in die auftragenden Bergriesen, in die großartige Gebirgsseenerie der französischen Schweiz, das Oberaarhorn, der Betscher-Gletscher, der Metzschgletscher und die Bellalp, der Käfersberg, das Hospiz auf dem St. Bernhard, der Lütschinen-Tunnel, die berühmte, malerische Schlucht von Trient mit der Hängebrücke und Treppe, der Mont Rosa, das Matterhorn, das Eisgewölbe der Gornergletscher und Zermatt mit dem Matterhorn präsentieren sich in ihrer ganzen Erhabenheit dem Besucher und sind hier imilde fast besser zu studieren, wie in der Wirklichkeit, wo dem Reisenden ja sofort durch die Unbill der Witterung der Eindruck verloren geht und so Vieles im Nebel verborgen bleibt. Wir möchten unsern Freunden dringend raten, sich nicht die Besichtigung, gerade dieser hoch sehnswürdigen Reise entgehen zu lassen; in der nächsten Woche werden uns Bilder aus dem lieblichen Überbayern erfreuen und alsdann kommen die Aufnahmen der Feste in Paris zur Zeit der Anwesenheit unseres erhabenen Herrscherpaars zur Ausstellung, die gewiß wieder einen solchen Andrang der Besucher erregen werden, wie wir es längst bei Vorführung der Bilder von der heiligen Krönung zu Moskau im Panorama erlebt.

Und nun gehts hinein in die auftragenden Bergriesen, in die großartige Gebirgsseenerie der französischen Schweiz, das Oberaarhorn, der Betscher-Gletscher, der Metzschgletscher und die Bellalp, der Käfersberg, das Hospiz auf dem St. Bernhard, der Lütschinen-Tunnel, die berühmte, malerische Schlucht von Trient mit der Hängebrücke und Treppe, der Mont Rosa, das Matterhorn, das Eisgewölbe der Gornergletscher und Zermatt mit dem Matterhorn präsentieren sich in ihrer ganzen Erhabenheit dem Besucher und sind hier imilde fast besser zu studieren, wie in der Wirklichkeit, wo dem Reisenden ja sofort durch die Unbill der Witterung der Eindruck verloren geht und so Vieles im Nebel verborgen bleibt. Wir möchten unsern Freunden dringend raten, sich nicht die Besichtigung, gerade dieser hoch sehnswürdigen Reise entgehen zu lassen; in der nächsten Woche werden uns Bilder aus dem lieblichen Überbayern erfreuen und alsdann kommen die Aufnahmen der Feste in Paris zur Zeit der Anwesenheit unseres erhabenen Herrscherpaars zur Ausstellung, die gewiß wieder einen solchen Andrang der Besucher erregen werden, wie wir es längst bei Vorführung der Bilder von der heiligen Krönung zu Moskau im Panorama erlebt.

— Unter den Ausstellungen des Jahres 1891 dürfte die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, welche bereits am 25. Oct. J. in Leipzig eröffnet werden soll, einen hervorragenden Platz einnehmen. Die Industrie- und Gewerbekreise des Königreichs Sachsen, des preußischen Brandenburg, Sachsen und Schlesien, der Thüringischen Lande und der fränkischen Kreise des Königreichs Bayern haben sich vereinigt, um eine Schaustellung aller Erzeugnisse der Industrie und des Gewerbes des Mitteldeutschlands zu veranstalten. In Leipzig, wo gleichzeitig das 400-jährige Jubiläum das der Stadt im Jahre 1497 vom Kaiser Maximilian verliehenen Me-

ritilegiums gefeiert wird, wurde der geeignete Ort für die Ablaltung der Ausstellung gefunden. Auf dem unmittelbar bei der Stadt im schönsten Villenviertel gelegenen, einen Flächenraum von 300,000 □ Meter einnehmenden Ausstellungspaläste stehen bereits jetzt sämtliche Gebäude für und fertig und scheint die Annahme, daß die Ausstellung zum Eröffnungs-Termin auch wirklich vollen soll, vollauf berechtigt. Die angemeldeten Aussteller beziffern sich schon jetzt auf mehr wie 2000. Die frühe Eröffnung steht mit der Ostermesse in Zusammenhang, zu welcher außerordentlich zahlreicher Besuch aus aller Herren Ländern erwartet wird.

— Er wollte nicht nach Cuba. Andres Patino, aus dem Dorfe Sabanas de Beiga, hatte das Unglück gehabt, in Spanien und noch obendrein im Jahre 1877 geboren zu sein, das will nämlich heißen, daß er sich dieses Jahr zur Rekruten-Aushebung stellen mußte. Das wußte ihn tief. Wenn kein Rekrut nicht gerade einen Höder hat oder blind oder Lahm ist, so kommt er in den Soldatenrock, und es ist eins gegen hundert zu wetten, daß er nach den Colonien geschoben wird. Andres Patino ist ein Pechvogel, denn er ist hoch, stämmig, physisch fehlerlos. Es war kein Zweifel darüber — er mußte nach Cuba! Dort soll es aber sehr unangenehm hergehen. Nach Cuba geh' ich unter keinen Umständen!“

— Kaiser-Panorama. Wohl einen der hervorragendsten Eyteln aus der großartigen Sammlung des Kunstinstituts bringt uns diese Woche, es sind wieder einmal nach langer Pause Bilder aus der französischen Schweiz, die unser Auge entzücken und uns einen Blick thun lassen in die Wunder der gigantischen Alpenwelt. Den Hauptschmuck und Mittelpunkt der Reise bildet der Genfer-See, dort la petit mer genannt, al' die lieblichen Ortschaften, wie Montreux, Vevey, Clarens, Nyon u. a. m., das Ziel der Sommertouristen und der Winteraufenthalt so vieler Leidender, die in dem milderen Klima an den frischen Ufern des Sees Heilung suchen, liegen in unmittelbarer Nähe desselben und werden in höchster Statuttreue am Auge vorbeigeführt. Dort ragt das kleine Schloß Chillon wie ein festes Castell in den See hinaus, und wir gedenken des armen, von Byron so schön besungenen Gesangenen Bonivard. Wir sehen ferner den herrlichen Sonnenchein, wie er in den tiefblauen Blüthen des Sees spielt, erhaben in der Ferne die Conturen des Mont Blanc, der seinen Gipfel in Nebel hüllt und machen mit dem Personendampfer von Vevey aus eine Rundfahrt auf den See, gerade so, wie wir es in Wirklichkeit vor nicht gar langer Zeit gethan. Da breitet sich vor unsern Augen das Panorama der hochgelegenen Stadt Lausanne aus, und an reizenden Villen und Schlössern vorbei steuern, sehen wir die Thürme und Binnen-Giefs, der größten schweizerischen Stadt, vor uns aufsteigen. Ein lohnender Spaziergang durch dieselbe zeigt uns die herlichen Bauten, die vielen Brücken, die Rousseau-Insel und das ausdrücklich Marmor aufgesetzte Denkmal des abenteuerlichen Herzogs von Braunschweig, aus dessen reichem Vermächtnis diese Zierde der Stadt erbaut ist.

Und nun gehts hinein in die auftragenden Bergriesen, in die großartige Gebirgsseenerie der französischen Schweiz, das Oberaarhorn, der Betscher-Gletscher, der Metzschgletscher und die Bellalp, der Käfersberg, das Hospiz auf dem St. Bernhard, der Lütschinen-Tunnel, die berühmte, malerische Schlucht von Trient mit der Hängebrücke und Treppe, der Mont Rosa, das Matterhorn, das Eisgewölbe der Gornergletscher und Zermatt mit dem Matterhorn präsentieren sich in ihrer ganzen Erhabenheit dem Besucher und sind hier imilde fast besser zu studieren, wie in der Wirklichkeit, wo dem Reisenden ja sofort durch die Unbill der Witterung der Eindruck verloren geht und so Vieles im Nebel verborgen bleibt. Wir möchten unsern Freunden dringend raten, sich nicht die Besichtigung, gerade dieser hoch sehnswürdigen Reise entgehen zu lassen; in der nächsten Woche werden uns Bilder aus dem lieblichen Überbayern erfreuen und alsdann kommen die Aufnahmen der Feste in Paris zur Zeit der Anwesenheit unseres erhabenen Herrscherpaars zur Ausstellung, die gewiß wieder einen solchen Andrang der Besucher erregen werden, wie wir es längst bei Vorführung der Bilder von der heiligen Krönung zu Moskau im Panorama erlebt.

— Berlin, 14. November. Der Kaiser hielt bei der Vereidigung der Rekruten an die jungen Soldaten eine Ansprache, die nach dem „S. A.“ ungefähr folgenden Wortlaut hatte: „Sie habt jetzt auf das Crucifix und die Fahnen den Eid geschworen, mir, Eurem Kriegsberren, und dem Vaterland. Ebenso wie die Krone nichts ist ohne Altar und Crucifix, so ist auch das Heer nichts ohne christliche Religion. Ihr seid berufen, mit als Soldaten in meiner Garde, in den Regiments mit den schönsten Abzeichen zu dienen. Seit jetzt eingedenkt, daß Ihr die Waffen erhalten habt, zum Schutz für Krone und Altar. Bei dem jetzigen allgemeinen Misstrauen ist es besonders Eure Pflicht, durch Euren Gehorsam stets ein gutes Beispiel zu geben. Durch diese Pflichterfüllung wird Euch auch Euer Dienst leichter werden. Die Pflichterfüllung ist leicht unter den Augen der Vorgesetzten. Wenn sie Euch aber schwer werden sollte, sobald Ihr Euch selbst überlassen und allein seid, denkt an Euren Eid und an diesen Tag. Ihr tretet in einem Jahre ein, an dessen Jahresende wir das 100jährige Jubiläum des großen Kaisers Wilhelm I. feiern. Vergesst nicht, was er gethan. Wir sind verpflichtet, zu erhalten, was er geschaffen. Sein Auge ruht auf Euch, wie auf der ganzen Armee. Gebe Gott, daß wir beim himmlischen Appell vor ihm gut bestehen mögen. Dazu fragt Ihr bei, wenn Ihr Eure Pflicht ihrt.“

— Insterburg, 14. November. Ein ungangreicher Raubmordprozeß begann heute vor dem Schwurgericht gegen den Factor Schade aus Gyda.

Kuhnen und den Maler Jacob aus Nickelnischken, welche beschuldigt sind, in der Nacht zum 12. Mat bei Eydtkuhnen ein jüdisches Mädchen, Rebekka Glassberg aus Wilna, ermordet und beraubt zu haben. Diese Blutthat ereigte damals großes Aufsehen. Die Leiche fand man in einem Acker verscharrt. Das Mädchen war aus England zurückgekehrt und wollte zu den Eltern nach Russland reisen, bezog aber keinen Pass und wollte deshalb durch die Angestellten über die Grenze schmuggeln lassen, wobei sie das Opfer des Verbrechens geworden ist. Zur Verhandlung sind gegen 100 Zeugen geladen. Die Angeklagten leugnen, doch ist der Indizienbeweis sehr gravierend.

Altona, 14. November. Das Altonaer Schwurgericht verurteilte den Rentier August Simon im Sylhoe, welcher ein mit seiner Schwester erzeugtes Kind lebendig verbrannte, wegen Blutschande und Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Wien, 14. November. Wie die Neue Freie Presse aus Serajevo erfährt, richten das Hochwasser in Bosnien große Verheerungen an. Bei den Rettungsarbeiten ertranken 13 Personen; 5 Leichen sind angeschwemmt.

Birmingham, 14. November. In einer Rede, welche der Staatssekretär der Kolonien, Chamberlain, in der hiesigen Handelskammer hielt, erklärte er, es wäre vielleicht klüger gewesen, wenn das englische Kolonialwesen sich in den letzten Jahren nicht so schnell entwickelt hätte. Andere Völker aber hätten keine Neigung gezeigt, bei Seite zu stehen. Wenn England sich nicht so schnell gerichtet hätte, wäre der größere Theil des afrikanischen Kontinents von Handels-Rebellen besetzt worden, welche diesen mächtigen Markt dann dem britischen Handel verschlossen hätten. Chamberlain verglich darauf die finanziellen Ergebnisse der britischen Kolonien mit denen Deutschlands und Frankreichs und sagte, jede Zunahme der Kolonialbesitzungen Deutschlands und Frankreichs erhöhe die schwere Last der Steuerzahler. In Bezug auf die deutsche Konkurrenz äußerte Chamberlain, es liege für England kein Grund vor, zu verzweifeln. Die Statistiken der letzten 10 Jahre gäben kaum einen Grund zu ernsthafter Beunruhigung, da sie im Wesentlichen keine Änderung von jenem, welcher Bedeutung in dem gegenseitigen Verhältnisse des deutschen und englischen Handels zeigten, obgleich England in gewissen Handelszweigen von den Konkurrenten in den Kolonien überholt worden sei, und zwar hauptsächlich wegen der großen Unabhängigkeit der englischen Fabrikbevölkerung.

Basele, 14. November. Bei einem Wirthshaussturm in Perg, unweit Biel, schlugen vier Italiener die Lampen herunter und stachen in der Dunkelheit anwesende Bürger nieder. Zwei Sammenväter sind ihren Wunden erlegen; drei Gäste und der Wirth sind schwer verwundet. Die Thäter wurden noch in der Nacht im Walde gefunden und verhaftet.

Rom, 14. November. Gegenüber der Meldung eines pariser Blattes, der Friede zwischen Italien und Abofien sei geschlossen, erläutert die "Agenzia Stefani", daß die italienische Regierung seit der Meldung aus Osttirol vom 6. d. M. wohin u. a. berichtet wurde, daß Major Nerazzini am 5. October in Addis Abeba eingetroffen sei, bisher keine weitere Nachricht von dem Major Nerazzini erhalten hat.

Florenz, 14. November. Der deutsche Militärratshof in Rom, Major vom Jacobi überreichte dem Prinzen von Neapel einen kostbaren Degen als Hochzeitsgeschenk des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 14 in Mex.; der Kaiser als Chef des Regiments hat sich an dem Geschenk beteiligt. Der Prinz von Neapel steht à la suite dieses Regiments.

Konstantinopol, 14. November. Infolge der Überschwemmungen in Serbien erleidet der Anschluß der Orientbahnen nach dem Westen bis nächsten Montag Unterbrechungen.

Konstantinopol, 14. November. Die Audienz, welche der italienische Botschafter gestern beim Sultan hatte, dauerte nahezu 1½ Stunde. Wie von unterrichteter Seite verlautet, habe der Botschafter eine feste Sprache geführt; er habe die Durchführung der Reformen als das einzige Mittel bezeichnet, dem ganzen Lande die Ruhe wiederzugeben. Der Sultan habe geantwortet, die Reformen seien bereits durchgeführt. Hierauf habe der Botschafter hervorgehoben, daß dies durch seine Nachrichten leider nicht bestätigt werde. Es genüge nicht, die Reformen zu veröffentlichen, sie müßten auch durchgeführt werden. Der Botschafter sei abdann auf die Ermordung des Pater Salvatore im Kloster Zindiskele im vorigen Jahre zurückgekommen und habe auf Bestrafung des damaligen Truppen-Commandanten Obersten Maghar Bey gedrungen, weil die Berichte des italienischen Consuls und des französischen Militär-Attaches klar bewiesen, daß die Truppenabteilung die Schuld an der Ermordung trage. Es genüge

demnach nicht, Maghar Bey vor ein Kriegsgericht zu stellen, sondern er müsse auch bestraft werden.

New-York, 14. November. Heute Abend veröffentlichte halbmilitärische Mittheilungen bestreiten die verschiedenen aufgetretenen beunruhigenden Gerüchte betreffend die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten; dieselben schließen mit der Erklärung, daß Präsident Cleveland keinerlei Einmischung in die Cuba-Angelegenheit beabsichtige.

Kairo, 14. November. Der seinerzeit auf dem Wege nach Verber, 10 Meilen von Suakin, verhaftete Österreicher heißt Zager. Derselbe hatte sich von einem aus Djeddah kommenden arabischen Schiffe ausgeschifft; er trug einen Pass bei sich und neun militärische Instructionsbücher in arabischer Sprache, in denen dargestellt wird, wie mit Degen, Lanzen und Flinten bewaffnete Dervische disciplinirte Truppen angreifen müssen. Ferner hatte derselbe Papiere bei sich, die beweisen, daß er Correspondent gewisser Sonnale sei. Zager wird gegenwärtig einer Untersuchung unterworfen.

Petersburg, 15. November. Die Leichen der bei der Katastrophe umgekommenen Condukteure Fedorow und Naumow sind hierher gebracht worden. Den Familien hat die Bahnverwaltung se 5000 Rubel ausgezahlt.

Moskau, 15. November. Gestern brach hier ein großer Brand an dem Neubau des Conservatoriums aus. Das gewaltige Gerüst verbrannte, und das Mauerwerk wurde stark beschädigt. Über Verluste an Menschenleben verlautet bisher nichts.

Münster, 15. November. Amtlich wird bekannt gegeben: Am 12. d. M. 12 Uhr 55 Min. Nachmittags erfolgte auf Bahnhof Salzbergen ein Zusammenstoß des Güterzuges 1100 mit einem Rangirzuge, wobei zwei Bremser leicht verletzt und sechs Wagen erheblich beschädigt wurden. Die Personenderkehr ist mit Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten und die Betriebsstörung bis 8 Uhr Nachmittags beseitigt worden.

Amberg, 15. November. Der Amberger Volkszeitung zufolge hat das bayerische Kriegsministerium eine Änderung der Ehrengerichtssatzungen der Offiziere in dem Sinne angeordnet, daß solche Offiziere, welche sich prinzipiell als Gegner des Duells erklären, nicht ohne weiteres zu Entlassung mit schlichtem Abschied beantragt werden sollen.

Palestro, 15. November. Der berüchtigte Räuber Piscitello ist festgenommen; man erwartet infolge der Festnahme wichtige Enthüllungen über das Räuberumwesen.

Belgrad, 15. November. Die Bahnverbindung ist bei Ciprus noch immer unterbrochen. Der Telegraphen-Verkehr ist normal. Die größten Verheerungen haben in Uzice, Kozica, Sabac, Mitrovic und Stolac stattgefunden. Der Marktplatz Subotic ist gänzlich vernichtet. Rettungsarbeiten sind von der Regierung sofort eingeleitet worden.

Göttinge, 15. November. Die durch die leichten Regengüsse verursachten Schäden werden auf zwei Millionen Gulden geschätzt.

Bombay, 15. November. Die Notlage, welche in ganz Indien herrscht, nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Die Kornpreise steigen weiter. In Bombay und Madras bildet sich ein Syndikat zur Beschaffung billigen Korns. Die Beulenpest tritt in unverminderter Stärke auf; ein Bombay ist in Kaufmann aus Europa der Pest erlegen; viele Tauben sterben unter verstöhnlichen Gescheinheiten."

Angekündigtes Fremde.

Grand Hotel. Herren: Rosenbaum aus Nürnberg. — Garfunkel aus Moskau. — Brus aus Tomaschow. — Kämmerling aus Darmstadt. — Fischer aus Posen. — Karpf aus Thorn. — Siwon aus Wien. — Baumgart aus Potadam. — Reinheimer aus Ponghkepie. — Chotzen aus Bingen a. R. — Maas aus Berlin. — Lemmel aus Leipzig. — Farish aus Carskoje-Solo. — Bernstein, Andrichewitsch und Muttermilch aus Warschan.

Hotel Victoria. Herren: Sachs aus Kalisch. — Storm aus Loda. — Buziewicz aus Nowo-Radomsk. — Lompicki aus Jawors. — Bloch aus Grodno. — Bartman, Czerwonabrodz und Jakobsohn aus Warschan.

Hotel de Pologne. Herren: Landsman aus Neustadt. — Trautoldt aus Lesmierz. — Dworaczek aus Smolensk. — Iessurin aus Wilna. — Tenenblatt aus

Lublin. — Sasaki aus Ruda. — Sper, Estek, Nowik, Radkowski, Baumritter und Ganzwohl aus Warschan.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Albert Peschel aus Tomaschow. — Michael Niewiadomski aus Tomaschow. — M. Rusta aus Tomaschow. — Gilstein, Gegelniastr. 40 aus Petersburg.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Ostowit-Preise.

Warschau 18. November 1896.

Brentto Netto

accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	—	11.26
78°	—	8.78
Im Aufschant	100°	11.41

78° 8.90

8.73

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit selber in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) Oktober 1896.

Sunden und Minuten.

Auskunft der Züge in Lodz	2.56	3.26	9.49	12.08	4.31	9.18	11.16
Abf. der Züge							
v. Polenföld	1.53	4.20	8.46	11.20	3.28	8.15	10.28
" Tomaschow	—	—	6.45	—	—	5.51	—
" Starz.-Szin	—	—	12.43	—	—	3.23	—
" Iwanoworod	—	—	6.32	—	—	12.18	—
" Skiernowiec	1.00	3.00	7.81	9.52	2.12	7.02	9.02
" Legionowrode	—	—	2.40	—	—	8.45	2.30
" Brodz.	—	—	12.52	—	5.50	9.45	—
" Berlin	—	—	7.29	—	11.44	12.29	—
" Ruda Gub.	—	1.59	6.48	9.11	—	6.21	8.21
" Warschau	11.50	12.30	5.40	8.00	12.50	—	7.10
" Roslaw	2.38	—	—	—	7.53	—	—
" Petersb. g	12.43	—	—	—	11.23	—	—
" Petrolow	—	3.28	6.05	—	1.23	5.42	—
" Gienkow	—	1.44	1.13	—	11.19	3.26	—
" Jawiersc	—	12.48	11.51	—	10.15	2.08	—
" Dombrowa	—	11.45	10.38	—	8.56	1.00	—
" Soznowice	—	11.30	10.10	—	8.30	12.40	—
" Granica	—	11.50	10.20	—	9.05	1.00	—
" Wien	—	1.09	1.09	—	9.14	7.29	—
" Siechowice	—	—	—	—	—	—	—

Die Staatsbank verkauft:
Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 94.25 für 10 Pfstl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45.95 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 27.35 für 100 Francs
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77.60 für 100

Chefs:
auf London zu 94.55 für 10 Pfstl.
auf Berlin zu 46.25 für 100 Mark.
auf Paris zu 27.55 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78.20 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 78.65 für 100 österr. Guld.

im mintan
auf alle der Bank in Creditribeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperialie neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R.

halbmperialie neuer Prägung zu 15 50

Imperialie früherer Prägung zu 15 45

halbmperialie zu 15 72

Dukaten zu 4 62

gibt aus

Imperialie und Halbmperialie neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. De-

mber 1885 erfolgter Prägung zu denselben Preisen.

Nummerung. Die aufgebrachten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

12.25 6.05 7.15 12.48 2.10 5.13 8.25

Auskunft der Züge aus Lodz

Ant. der Züge

in Polenföld 1.28 6.53 8.18 1.51 3.13 6.16 9.18

" Tomaschow 3.22 — 10.34 — — 8.11 —

" Starz.-Szin 5.53 — 2.32 — — —

" Iwanoworod 11.23 — 5.13 — — —

" Skiernowiec 4.49 8.16 — 3.18 — 7.48 10.21

" Legionowrode 3.10 — 9.20 — — — 3.30

" Brodz. — 7.19 — 12.19 — — — 6.37

" Berlin 5.59 — 6.24 — — — 11.45

" Ruda Gub. — 8.56 — — — 8.37 11.01

" Roslaw 3.53 — — — 7.23 —

" Petersburg 5.23 — 9.41 — 4.18 9.19 11.20

" Petrolow 4.15 — 11.59 — 6.19 11.24 —

</div

Die Buchhandlung und Schreibmaterialien-Niederlage
von
L. ZONER,

Petrikauer-Straße Nr. 90

empfiehlt eine große Auswahl von Brachlwerken, Bilderbüchern, Photographies und Poësie Alibums, einfache und elegante Notizbücher, Taschenbücher, Reisenzunge, hochgelegte und einfache Urtags-

papiere in den verschiedensten Formen und Verpackungen.

Schreibmappen, Farbenkästen, Malutensilien, Lampenschirme &c., &c., &c.

Alles in vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen.

Von Carl Roth, verloren gegangen.

Indem ich vor Anfang des Wechsels eine, erkläre denselben für ungültig.

Adam Roth,

Notiziner-Chaussee Nr. 15.

Für ein hiesiges Kramgarn-Geschäft wird ein

Verkäufer

mit guten Referenzen zum baldigen An-

tritt gesucht. Offerten unter A. P. an

die Expedition dieses Blattes erbitten.

Mittagstisch.

Bei einer anständigen Familie finden

niedrige Herren, bei mäßigen Preisen, guten

Mittagstisch.

Petrikauer-Straße Nr. 88, Wohnung

Nr. 23, eine Treppe.

Z powodu nieprzewidzianych ok-

szeności sprzedam na dobrych wa-

unkach dobrze procentujący i ele-

gantko urządzony

galanteryjny interes

na prynępalnej ulicy. Wiadomość

właścicielki, ulica Piotrkowska

Nr. 113.

Einen Lehrling

Christ), mit guten Schullehrerkenntnissen, su-

hen zum baldigen Austritt

Gebr. Gerke,

Mikolajewska-Straße Nr. 22.

Für Bäckereien

liefer't

Leigtheil-Maschinen

neuester Construction.

H. Mäder,

Konstantinstraße Nr. 37.

Potrzebny w starszym wieku

nauczyciel

o dwojga dzieci na dwie godziny

ziennie za umiarkowane wynagro-

dzenie. Wiadomość od godz. 12-ej

do 1-szej. Ul. Średnia Nr. 3, mie-

szanie 19.

Für ein Fabrik's Comptoir wird ein

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, gesucht.

Wo, sagt die Expedition dies. Blattes.

Die Szydlower Equipagen- und

Brütschkensfabrik,

depot in Warschau, Serpolimka-Straße 41.

empfiehlt: ferlige Brütschen und Jagd-

vagen (Brey).

**Wohnungen zu vermieten.**

Eine Wohnung im Parterrehaus, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und vom 1. Januar 1897 zu besetzen. Näheres zu erfragen Karl-St. Straße Nr. 9.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche, in der 2. Etage und ein Cavalierzimmer in der 1. Etage, sowie eine Wohnung von 5—6 Zimmern und Küche in der 1. Etage, sind sofort zu vermieten; letztere Wohnung kann ebenfalls als Geschäftsräume abgegeben werden. Dasselbe sind auch 4 Zimmer im Keller (Front), geeignet für Schenke &c. sofort oder vom 1. Januar 1897 zu vermieten. Näheres Dzielna-Straße Nr. 3 beim Haushaltshäuschen.

Laden,

Eine Petrikauer- und Andreas-Straße Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten.

Dasselbe sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

Ein an der Petrikauer-Straße Nr. 115/752 gelegener

Laden nebst angrenzenden

Räumlichkeiten, auf Wunsch auch mit Wohnung, ist ab 1. April oder Juli 1897 zu vermieten. Näheres zu erfragen Petrikauer-Straße Nr. 727/165 neu, Wohnung 1.

Eine Offizine, bestehend aus 4 großen Zimmern, sowie andere Lokalitäten sind per sofort zu vermieten.

Grüne-Straße Nr. 40.

Zu vermieten sofort oder vom 1. Januar:

2 Zimmer und Küche,

1 Zimmer und Küche.

Görlitz-Straße Nr. 7 (neu), nahe der Petrikauer-Straße.

Eine Wohnung,

aus 2 oder 3 Zimmern, Vorzimmer und Küche, Balkon befindet, in Bulczansta-Straße Nr. 9, Offizine, 1. Etage vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Nähe Zielona-Straße Nr. 17.

Wohnungen,

einzel, mit Zimmer und Küche, wie auch von mehreren Zimmern, mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, sind sofort oder per 1. Januar 1897 ab an anständige, gern still und ruhig wohnen wollende Herren und Familien zu vermieten. Näheres beim Strusch, Anna-Straße Nr. 11.

Doktor S. Hartmann,

Assistent des Dr. Gempin in Berlin, hat sich in Lodz niedergelassen u. wohnt Petrikauer-Straße 120, 1. Et. Sprechstunden für innere Krankheiten von 9—11 Uhr Vormittag und von 5 bis 6 Uhr Nachm. Ausschließlich für Frauenkrankheiten von 3—5 Uhr Nachmittags.

Ein großer Laden

mit Schaufenster, geeignet für Satinier-Galanterie und Kurzwaren ist sofort zu vermieten. Näheres beim Strusch, Przejazd-Straße Nr. 12.

Der pünktlichen und sorgfältigsten Ausführung wegen, ersuchen wir unsere Herren Kunden, mit den Bestellungen von

CONTOBÜCHERN,

die speziell angefertigt und vor Neujahr abgeliefert werden sollen, nicht zu zögern und uns die Aufträge möglichst bald zuwenden zu wollen.

Hochachtend
L. Zoner, Graphische Etablissements.

KALENDARZE Józefa Ungra na r. 1897.

KALENDARZ WARSZAWSKI ILLUSTROWANY

POPULARNO-NAUKOWY

Wydany obecnie kalendarz na rok 1897 liczy 52 rok istnienia, mieści w sobie artykuły najciekawsze w literaturze pisań, obyczajów działy informacyjny i adresowy, taryfy domów, przepisy poestowe i telegraficzne.

Cena kalendarza kop. 50.

DZIENNIK

cena egzemplarza okresu oprawionego kop. 30.

KALENDARZ SCIENNY

cena egzemplarza kop. 15.

Do nabycia we wszystkich Księgarniach, Biurze Ogłoszeń Ungra, Marszałkowska 100, wprost kolei, oraz w Warszawskim Biurze Dzienników Ungra Wierzbową 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wywiążą się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit poestowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) prost Dzikiej

Wierzbowa 8, wprost Niecajek.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadesiąt rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli széz nadesiąt rubla na którychkolwiek egzemplarzu pojedynczy, w takim razie uprasza się o doliczenie po kop. 10 do każdego egz

Attest.

H. Ustyanowski & K. Biernacki

Bureau für Tiefbohrung in Warschau.

Sehrm. Kunden demäß bestätigen wir mit Vergnügen, daß wir mit den durch Sie in unserer Fabrik Colonne ausgeführten Arbeiten bei dem artesischen Brunnen vollkommen zufrieden sind.

Der gebohrte Brunnen ist 883 engl. Fuß tief und haben die Röhren 5 Zoll Durchmesser, aus welchen reines Wasser 12 Fuß über den Erdboden im Quantum von 560 Kubo pro Stunde selbst entströmt.

Gesellschaft der Hochösen und Ostrowicer Etablissements.

E. AGTHE.

Ostrowiec, den 11. August 1896.

Auf obiges und viele andere Akte Bezug nehmend, empfehlen wir den Herren Industriellen, Guts- und Haushaltern unsere Dienste mit dem bemerkten, daß der Brunnen in Ostrowiec so tief gehobt wurde, um ein selbstentzündendes Wasser zu erhalten und die Erdöhlöcher zu prüfen. Wir bestehen artesische Brunnen in der Tiefe von 75 Fuß an.

Die Arbeiten übernehmen wir auf eigenes Risico, oder pro Risiko.

Außerdem machen wir die Mitteilung, daß Herr Gustav Začwiličhowski als dritter Compagnon in dieses Geschäft am 20. September L. J. eingetreten ist, daß unser Bureau seine Tätigkeit bedeutend erweitert hat und dasselbe weiterführt unter der Firma:

USTYANOWSKI, BIERNACKI & C°.

Technisches Bureau für Tiefbohrung.
Warschau, Hozastraße Nr. 66.



Die in Warschau mit einem Belobigungsschreiben prämierte
Corset-Fabrik von Anna Laferska
in Lobs, Konstantiner-Straße Nr. 10,
Filiale in Warschau, Nowy Świat Nr. 21,
übernimmt Bestellungen zur plünktlichsten und sorgfältigsten Aus-
führung. — Mäßige Preise.
— Große Auswahl in fertigen Corsetts. —



Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.

Zu dem am 19. November L. J., im Saale des Helenenhofs stattfindenden

Rönigs-Ball

werden die Herren Mitglieder und deren werten Familien, sowie die Herren der benachbarten Schützengilden höflich eingeladen.

Der König und Marschall.

Das Pelzwaren-Geschäft

von
L. SIEGELBERG,

Petrilauer-Straße 35, vis-à-vis der Niederlage von M. Silberstein, empfiehlt zur Winter-Saison sein neu- und reichsarktes Lager von verschiedenen Herren- und Damen-Pelzen, wie auch Pelerinen, angefertigt nach den neuesten Modellen.

Große Auswahl von Blauen und einzelnen Fellen zu äußerst mäßigen Preisen.

Bestellungen jeder Art werden prompt und streng rell au geführt.

Auf der Ausstellung in Nischny-Novgorod mit einer Medaille prämiert.

Hermann Reiss,

Warschau,

Ehmanns-Straße 3.

empfiehlt complete filzolle Möbel-Einrichtungen für Spezialzimmer, Schlafzimmer, Salons, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Ausführungen.

Bertrauensstellung.

Für ein hiesiges größeres Geschäft wird für den regelmäßigen Besuch der hiesigen sowie auswärtigen Kundenschaft ein intelligenter, repräsentationsfähiger junger Mann mit gründlichen Kenntnissen der russischen, polnischen und deutschen Sprache pr. sofort zu engagieren gesucht. Die Stelle ist dauernd und angenehm, dagegen wird nur auf eine tüchtige, frebsame Kraft reaktiert.

Offerten sub "Bertrauensstellung" an die Expedition d. Blattes erbeten.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 17. November 1896,
Bei wiederum ermäßigten Preisen der Plätze.
— Auf vielseitiges Verlangen: — Das —

verwunschen Schloss

Große komische Operette in 3 Akten und 5 Bildern von Carl Millöcker.
Hauptpartien: Marie Penné, Marie Hochfeld, Gisela Ehrenfels, Rosa Nadasy, Marie Mäder, Heinrich Dinghaas, Felix Stegemann, Gustav Schweighofer u. a.

Vorläufige Anzeige: Kommen Sonntag, den 22. November 1896,
Zweite Operetten-Novität der Saison!

"Der Lieutenant zur See"

Große Operette in 3 Akten, Musik von Louis Noith.

Die Direktion.

Vorzügliche Gattung v. Tabak

,SULTANSKI'

im Preise von Rs. 1.52 bis 12 Rs. pro Pfund. In Packchen zu 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfund.
Lieferanten des Allerhöchsten Hofes Sr. Majestät des Kaisers
der Fabrik unter der Firma:

Saatschy & Mangoub

in St. Petersburg

empfehlen wir einer gefälligen Beachtung der Herren Raucher.

Zu bekommen: engros mit Rabatt in der Hauptniederlage Gesia-Strasse Nr. 7 in Warschau, sowie in allen Tabak-Niederlagen in Warschau und in der Provinz.



Filiale des Berl. Panorama,
Promenadenstraße Nr. 1.

Haus Pintus.

Diese Woche:

4. Cyclus

der französischen Schweiz.

Restaurant J. Ryszak,
Ecke der Przemysl- und Targowastraße.

Täglich:

CONCERT

der Violinistin

Fräulein Lucie Mizgalska
aus Berlin.

Eintritt 1 Kr.

Mann,

reißt auf beste Referenzen, der russischen, polnischen u. deutschen Sprache
in Wort und Schrift vollkommen
mächtig, mit den hiesigen Kaufmännisch
in Verhältnissen vollständig ver-
trout, sucht Stellung als Geschäfts-
leiter, Verkäufer oder vergleichbar.

Gest. Offerten bitten man unter
Gef. X. Z. in der Exped. d. Bl.

oder zu geln.

Ein junger, energischer

Wagen zu verkaufen:

Eine 10pferdekräftige Dampf-
maschine, ein Dampfessel und
ein halbverdeckter Wagen. Nähe
res Petrikau-Straße Nr. 595.

Ausschließlich Ausschließlich

Kinderarzt

Dr. Laski,

Nowomiejska-Straße Nr. 4.

Dr. A. Wildauer,
speziell Haut-, Geschlechts- und syphilitische Krankheiten und Hydrotherapie,
(Wasserheilversärfen) nach der Methode
Prof. Winterlich und des Prälaten
Kneipp.

Wohnung: Petrikauer-Straße 113.
Sprechstunden: Vormittags von 9 bis
11 Uhr, Nachmittags von 4–6 Uhr.

Zahnarzt

S. Rakischky,

Zaw. d. d. Straße Nr. 14, 1. Etage.

Specialität: Klinische Bähne ohne
Platten.

Mit Genehmigung der Schul-
behörde erhält ich in den
Abendsstunden in meiner Schule, Dzies-
nastraße Nr. 7 vom 3. (15.) Novem-
ber L. J. gründlichen Unter-
richt in der russischen Sprache,
Rechnen und Schönschrift für
die in hiesigen Geschäften angestellten
slawischen jungen Deut für Ab. 3
monatlich. — Anmeldungen werden
täglich von 8–10 Uhr Abends ent-
gegenommen.

J. Jacobsohn, Schulvorsteher.

Eine gebild. junge Französin

sucht Engagement. Gest. Offerten
sub E. J. 24 an die Exped. d. Bl.

Eine Deutsche (Kindergärtnerin) und eine Französin
wünschen Stunden zu erhalten. Gest.
Offerten sub E. W. 18 an die Expedi-
tion d. Bl. erhalten.

Es wird gesucht jetzt oder auch von

Neujahr ab ein Mädchen oder

Fräulein zu aller häuslichen Ar-

beit, die auch etwas zu nähen und toten
versteht. Zu erfahren in der Buchhand-
lung des Herrn L. Zoner, Petrikauer-

Straße Nr. 90.

Eine Woll-Färberei

wird in Lobs oder Umgegend zu pachten gesucht. Offerten bitte unter B. 100
an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Elegante Lampenschirme

in den verschiedensten Gattungen und Größen empfiehlt

L. Zoner, Petrikauer-Straße Nr. 90.

Дозволено Цензуро.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tagblatt

Belletristischer Theil.

Millionen.

Roman von P. Felsberg.

[6. Fortsetzung]

Oskar v. Dernburg biss sich auf die Lippen.

„Das heißt, daß ich also morgen reisen soll?“

„Ja, ja, wenn Sie Ihre Angelegenheiten in Dresden so rasch erledigt haben. Wie gesagt, wenn Sie Geld brauchen, will ich Ihnen gern dienlich sein.“

„Ich danke,“ sprach Oskar kurz und dann blickte er sinnend nieder auf seine schmalen, langen Füße und knirschte leise mit den Zähnen.

Hätte irgend ein anderer Mensch ihm Hülfe geboten, mit Jubel hätte er sie angenommen; hier mußte er sie ablehnen. Der Millionär sollte in seinem Mithrauen nicht bestärkt werden, er wollte ihn in vollkommene Sicherheit über seine Verhältnisse wiegen. Im Grunde war es ihm ganz lieb, daß er Dresden verlassen könnte, um nach Halle überzusiedeln. Dort konnte er neue Geldquellen aufdecken, und schließlich mußte das Jahr auch vorübergehen. Wenn sie — Tessa — ihm nur treu blieb, und wenn die Estermäuler schwiegen, die er fürchtete. Nochte der alte Lindner sich erkundigen. Es gab einen Beter von ihm, der auch Oskar hieß, und dessen Verhältnisse er dem alten Manne ganz genau als seine eigenen geschildert. Er lachte kurz auf. Schade, daß es nicht seine eigenen waren, dann hätte er nicht nötig gehabt, um eine Millionärstochter zu werben.

Es war der letzte Abend vor seiner Abreise nach Halle, den er in Böschwitz verbrachte. Tessa war sehr traurig gestimmt und Oskar sehr schweigsam. Eine drückende Stimmung herrschte in dem Kreise, und vergebens suchte Martin Lindner durch Witze und scherhaftige Erzählungen aus seiner Vergangenheit Leben in seine Umgebung zu bringen.

Endlich setzte sich Adele an den Klügel und spielte einige muntere Operettenmelodien, und schließlich ging sie mit vollen, kräftigen Accorden über zum „Lohengrin“, und das Schwanenlied erwachte wunderbar voll und zart; dabei blickte sie hinüber zu Tessa und Oskar.

Warmer Mairegen fiel draußen und große Tropfen schlugen an die Fenster. Eine dunkle, sternlose Nacht war es, in der Oskar v. Dernburg Abschied nahm von Tessa Lindner auf ungewisse Zeit. Sie saßen Hand in Hand in einer Fensternische, die durch blühende und duftende Pflanzen und schwere Seidenstoffdraperien ganz abgeschlossen war von dem übrigen Raum, in dem die Anderen saßen.

Noch einmal ließ Oskar v. Dernburg mit heißen Schwüren sich Tessas Liebe und Treue beteuern. Sie sah, daß er sehr elend war, daß er unendlich litt, und sie war ihm dankbar für seine Liebe, die so heiß und innig war. Sie war ganz arglos, sie dachte nicht daran, daß das Geld ihres Vaters es war, was Dernburg den Sinn bestreikte. Sie war an Reichtum gewöhnt und ahnte nicht, wie begehrenswerth er Denen erscheint, die ihn nicht besitzen; sie wußte nicht, wie viel gelogen, betrogen und geheuchelt wird um des vielbegehrten Geldes willen. Sie hielt Alles für echt, was sie sah und hörte, mit der glückseligen Blindheit der Jugend, die nur das Glück kennen lernt.

Martin Lindner hatte befohlen, einen Wagen zum letzten Zug anzuspannen. Bis zur letzten Minute blieben sie zusammen, und dann kam ein rascher, stürmischer Abschied. Oskar bestieg den Wagen, der ihn nach der Station bringen sollte. Noch ein letztes Zurufen und Winken — und die Pferde zogen an und flogen im Galopp in die dunkle Nacht hinein.

Tessa lauschte atemlos, bis der letzte Hufschlag verhallt

war. Dann wandte sie sich ihrem Vater zu und sprach leise:

„Gute Nacht, Papa! Gute Nacht, Tante Johanna, ich bin sehr müde.“

Sie nahm Adeles Arm und verließ mit ihr den Salon.

Martin Lindner erschrok über das bleiche Gesichtchen Tessas mit den runden, scharf begrenzten rothen Flecken. Sie sah ihrer Mutter heute ebenso ähnlich als jemals. Er kannte diesen überirdischen Glanz in den großen Augen und diese rothen Rosen auf den zarten, schneeweißen Wangen.

Er seufzte tief und legte seine Hand schwer auf die Schulter seiner Schwester, die fragend zu ihm ausblickte.

„Was hast Du, Martin? Du siehst besorgt aus?“

„Gebe Gott, daß ich mich täusche. Tessas Aussehen gefällt mir nicht; sie sah ganz so aus wie ihre Mutter lange Zeit vor ihrem Tode. Johanna — wenn — sie — mein Kind — denselben Krankheitsstein in sich trüge wie ihre Mutter! Sie ist so zart, ganz so, wie sie war — oh — mein Gott — thue mir dies nicht an!“

Der alte Mann faltete die Hände, und Beben erschütterte seine Stimme. Sein verzweiflungsvoller Blick suchte die Höhe, wo der Allmächtige thront, in dessen Hand er das Geschick seines Kindes legte.

„Aber Martin!“ verwies Johanna, „Tessa ist zart, aber doch gesund; sie klagte nie, ihr Aussehen ist doch ganz gut.“

„Du kennst das nicht — wie ich! — So war auch ihre Mutter; sie klagte nicht — dann plötzlich — wenige Wochen — und es war vorbei!“

„Duale Dich nicht mit solchen verzweifelten Gedanken. Deine Tessa wird Dir nicht verloren gehen; sie ist gesund und heiter; nur heute hat der Abschied sie etwas mitgenommen. Besser, daß Dernburg fort ist, dieses tägliche Zusammensein taugt auch nicht für Siebende. Du hast ganz recht gethan, so rasch zu handeln.“

„Ich hoffe es auch. Ich will ja nur das Beste Tessas, möge sie glücklich werden und lange leben — länger als mein armes Weib.“

Tessa ließ sich ganz mechanisch von Adele beim Auskleiden helfen. Sie sprach kein Wort, und Adele schwieg auch, bettete sie sorgsam auf ihrem kostbaren, weichen Lager in die Seidenlaken und wünschte ihr zärtlich, „Gute Nacht!“

Tessa drückte ihr dankbar die Hand und winkte ihr mit den Augen einen Gruß zu; dann barg sie ihr Gesichtchen in den Kissen, wie ein müdes Kind, das zu schlafen begehrte.

Es war der erste Schmerz, der ihr Herz bebun machte, diese plötzliche Trennung von dem Manne, den sie liebte; er ließ sie zittern wie eine zarte Blume in Sturmesnacht; sie war nicht zu Leid geboren, wie Adele, die lächelnd ihr Haupt schüttelte ob Tessas erstem Herzensklummer, dem das verwöhnte Kind so voll sich hingab und den sie nicht verstand.

5.

Er war ein herrlicher Maimorgen. Im Schloßchen Lindners sowohl wie in der Villa des Herrn v. Hagen rüstete man sich zu einer Fahrt in die Sächsische Schweiz. Die Eg uipagen waren vorgesfahren und Rossen und Kutscher harrten der Herrschaften.

Endlich erschien Herr v. Hagen mit seiner Gattin, als Martin Lindner mit Tessa und Adele bereits im Wagen saß.

„Verzeihen Sie tausendmal, daß wir warten ließen, allein ein Telegramm behinderte mich.“ sprach grüßend Justus v. Hagen und blickte sich nach Frau Johanna um, die er sofort vermißte. „Ihre Frau Schwester ist nicht von der Partie?“ fragte er. Martin Lindner antwortete bedauernd: „Frau Johanna war etwas leidend und wollte lieber zu Hause bleiben.“

Nachdenklich blickte Herr v. Hagen vor sich hin, während seine Gemahlin es sich in dem eleganten Landauer bequem mache.

„Aber Justus, steige doch endlich ein!“ tönte die Stimme Frau v. Hagens mahnend und riß ihren Gatten aus seinem Sinnen.

„Verzeih!, es fällt mir eben ein, daß ich doch noch einen Brief dem abgegangenen Telegramm nachschicken muß.“

„Aber Justus, Du willst uns doch nicht allein fahren lassen?“

„Leider ja. Ich komme später zu Pferde nach und hole Euch bald genug ein.“

Herr v. Hagen blickte nach der Uhr, verabschiedete sich rasch, entschuldigte sich nochmals auch bei der Familie Lindner und eilte grüßend in sein Haus zurück.

„Hm — Papa, ich möchte ganz gern von der Partie sein.“ Mit diesen Worten vertrat ihm hier sein Sohn Kurt den Weg. „Kam gestern Abend spät, hatte keine Ahnung, Du erlaubst doch?“

Finster sah Justus v. Hagen an seinem Sohn vorüber und nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Etwas Besseres weißt Du doch nicht zu thun,“ sprach er dann und ging weiter.

„Der schönen Lessa den Hof machen ist das Beste, was ich zu thun im Stande bin. Nun er fort ist, wird sie gnädiger sein gegen mich,“ flüsterte Kurt v. Hagen und blickte mit glänzenden Augen hinauf nach dem schönen Mädelchen.

Umständlich begrüßte der junge Mann dann seine Stiefmutter und die Nachbarn und bat ohne Weiteres um die Erlaubniß, in Martin Lindners Wagen Platz nehmen zu dürfen.

„Fräulein Adele hat sicher die Güte, sich zu meiner verehrten Mama zu bemühen, der an meiner Gesellschaft doch nicht viel liegt.“

Ohne unhöflich zu sein, konnte man den zudringlichen jungen Herrn nicht abweisen, obwohl Alle seine Anwesenheit ziemlich fühl aufnahmen.

Lessa Lindner war bleich und ihr heiteres Wesen hatte sich merkwürdig verändert seit der plötzlichen Abreise ihres Geliebten. Sie war auch jetzt noch sehr schweigsam und hatte kaum ein halbes Lächeln für die humoristische Unterhaltung Kurt von Hagens. Ihre Gedanken weilten unausgesetzt bei Oskar Dernburg. Ihn sehnte sie herbei, seine Briefe, die täglich ankamen, waren Silbe für Silbe in ihrem Gedächtniß eingegraben, und während sie mit halbem Ohr auf die Unterhaltung der Anderen lauschte, wiederholte sie sich alle die zärtlichen Worte, die er ihr schrieb, in Gedanken noch einmal und freute sich unendlich, so gesiezt zu werden, wie Oskar es ihr zu schildern verstand. Er verstand es, ihre Liebe zu schüren in seiner Abwesenheit. Ihre ganze Gedankenwelt gipfelte in ihm, ihr ganzes Dasein drehte sich nur um die Liebe zu ihm. „Seit ich ihn gesehn, glaub' ich blind zu sein!“ Diese Dichterworte waren bei ihr der untrüglichen Wahrheit gemorden; sie bilderten am deutlichsten, wie besangen sie war, wie dämonisch die Macht des Mannes auf sie wirkte, der ihr Herz und Sinn zu beherrschen strebte.

Bald bereute denn auch Kurt v. Hagen, sich an der Partie bekehrt zu haben. Er hätte jener Tag doch besser verbringen können, meinte er bei sich, als er mit, der in einen Anderen verliebten schönen Lessa den Hof zu machen und das zurückweisende Vernehmen der übrigen Herrschaften mit in den Raum zu nehmen.

Nach dem Mittagsmahl, das in Schandau im Hotel Sendig eingenommen wurde, wußte er durch ein gehucheltes plötzliches Unwohlsein sich von der Gesellschaft zu trennen, die ihn aufathmend gehen läßt.

Dieser Gesetz kann einem vernünftigen Menschen die ganze schöne Partie verleiden,“ flüsterte ingrimmig Martin Lindner seiner Richter Adele zu, die ihm verständnislos zuhörte.

Justus v. Hagen war in dem lieblichen an der Elbe gelegenen Schandau mit der übrigen Gesellschaft zum Mittagsmahl zusammengetroffen, und dies war ein Grund mehr für seinen Sohn Kurt, sich zu entfernen, denn ihm war der ernste, durchdringende Blick seines Vaters immer unbehaglich. Er hatte niemals ein reines Gewissen, und er mußte immer fürchten, daß sein Vater Dinge erfuhr, die er vor ihm geheim hielt.

„Ah! — Siehe da, ein Belanter aus Dresden!“ sprach, zum Fenster hinausblickend, plötzlich Martin Lindner und klopfte an die Scheibe, um den Rechtsanwalt Dr. Schütz auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen.

„Ein ganz charmant junger Mann,“ meinte er dann, zu seiner Gesellschaft sich zurückwendend. „Sie gestatten, daß ich ihn vorstelle.“

Dr. Schütz, die Wangen gerötet von der anstrengenden Fußtour, in etwas bestaubtem, aber doch elegantem Touristenanzug, einen derben Stock in der Rechten und seinen weichen grauen Filzhut in der behandschuhten Linken, betrat jetzt das Gastzimmer und wurde durch Herrn Lindner der ihm noch unbekannten Gesellschaft vorgestellt.

Er kannte die Gegend sehr gut und erzählte, daß er jeden Sonntag eine längere Fußtour unternehme. Heute hatte ihn sichtlich sein guter Genius von Dresden aus nach Schandau geführt; denn er mußte sich gestehen, daß er sich bald in dem Kreise, in welchen er eintrat, sehr wohl fühlte.

Der alte Lindner war ihm sehr wohlwollend gesinnt, wie es schien, und daß er zufällig neben Adele seinen Platz erhielt, war ihm auch nicht unangenehm.

Die beiden jungen Leute kamen alsbald in eine lebhafte Unterhaltung, und als die Gesellschaft schließlich auf die Berge stieg, um von dort aus den wunderbaren Blick auf die prächtige Landschaft zu genießen, staunte Adele über die Vereidigung, mit der Dr. Schütz die malerisch schönen Punkte, die sich ihren entzückten Blicken boten, hervorhob und jede einzelne Schönheit des Panoramas pries, das zu ihren Füßen ausgebreitet lag. Er nickte übermäßig dem alten Königsstein und Lilienstein einen Gruß zu und schwenkte seinen Hut hinauf wie zu einem alten Bekannten.

Dann blieben sie beide noch ganz allein dort oben, vertieft in den Anblick der bräutlich geschmückten blühenden Mutter Erde.

Summ, ergrißt von der Schönheit der Natur, die sie umgab, standen sie lange und vergaßen die Anderen, die längst hinabgestiegen waren und sich zur Rückfahrt rüsteten.

Endlich erwachten sie wie aus einem Traum, und unwillkürlich trafen sich ihre Blicke.

Dr. Schütz lächelte leise: Adele erröthete unwillig über sich selbst und eilte rasch den Bergespfad hinab der Gesellschaft nach.

Natürlich forderte Martin Lindner den Rechtsanwalt auf, in seinem Wagen Platz zu nehmen und den Rest des Tages bei ihnen zu verbringen. Freudig stimmte Dr. Schütz zu, und seine lebhafte Unterhaltung bildete unwillkürlich den Mittelpunkt der Gesellschaft.

Justus v. Hagen war sehr nachdenklich und in sich gelehrt. Er war zurückgeblieben, um ungefähr eine Unterredung mit Frau Johanna zu haben, die er seit seinem Abend allein zu sprechen suchte, an dem er sie plötzlich erkannt zu haben glaubte. Er ließ Frau Johanna seinen Besuch melden, wurde jedoch nicht angenommen. Sie entschuldigte sich mit einer heftigen Migräne, die ihr das Sprechen unmöglich mache.

Nachdenklich den Kopf schüttelnd, befahl er, rasch sein Pferd zu satteln und vorzuführen, da er den Gedanken, die ihn quälten, zu entrinnen trachte.

Aber vergebens suchte er sich durch den Anblick der ihn umgebenden schönen Natur zu zerstreuen; immer wieder versank er in ein finstres Brüten, und überall begleiteten ihn die Schatten einer längst vergangenen Zeit.

Immer klarer und lichter trat das Bild Frau Johannas aus diesen Schatten hervor, und wieder schüttelte er den Kopf und sprach leise zu sich: „Nein — nein, es ist kein Irrthum, sie ist es!“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— Die bösen Fremdwörter. Frau Meier: „Nu, Frau Müller, ich hab' gehört, Ihre Tochter hat sich verheirathet. Wie geht's ihr denn?“

Frau Müller: „Was soll's denn bei der für Notth haben. Die hat en feinen Manu gekriegt; sie wohnen in einer großen Etagere ganz alleine.“

Frau Meier: „Ah! herrjemersch, so nobell! Und Ihr Sohn, der hat wohl nu och ausgelernt?“

Frau Müller: „Das will ich meinen: der is jetzt Voltigeur in einer großen Fabrik.“

Frau Meier: „Was Sie aber och für Glück mit Ihren Kindern haben!“

— Armut. Dame (zu einem sehr schmuckig ausschenden, bettelnden Knaben): „Warum gehst Du nicht nach Hause und machst wenigstens Dein Gesicht sauber?“ — Knabe: „Wir haben nicht einmal Wasser daheim.“ — Dame: „Kein Wasser! Ja, was trinkt Ihr denn?“ — Knabe: „Bier.“

Schnellpressendruck von Leopold Zoner